

Die Originalsprache des Neuen Testaments und ihre Rezeption durch das moderne Griechentum¹

von Konstantin Nikolakopoulos, München

Einführung

Bei der Behandlung von verschiedenen Einführungsproblemen der neutestamentlichen Schriften nimmt die Auseinandersetzung der Bibelkritiker mit den sprachlichen Merkmalen und Strukturen dieser Texte einen entscheidenden Platz ein. Nicht nur die darin ausgedrückte Theologie, sondern auch ihre äußere Form in der Gestalt der sprachlichen Hülle weckten seit jeher das Interesse der östlichen und westlichen Bibelwissenschaft.

Bildet die Sprache jeder neutestamentlichen Schrift einen wesentlichen Bestandteil des wissenschaftlichen Faches namens „Einführung in das Neue Testament“, so behält das sprachliche Phänomen jedweden wichtigen Anteil zum Vorantreiben des Verständnisses der Schriften, also der „Exegese des Neuen Testaments“ bei. Zum breiteren Verstehen dieser Texte tragen allerdings die seit den ersten christlichen Jahrhunderten erstellten Übersetzungen des Neuen Testaments bei, das letzten Angaben zufolge² in 1.294 Sprachen vollständig und in weiteren 918 Sprachen auszugsweise übersetzt vorliegt. Diesem Aufsatz geht es in erster Linie um die Originalsprache des Neuen Testaments, die Koine der alexandrinisch-hellenistischen Zeit, und darüber hinaus um das Verhältnis und die Äquivalenz zwischen dem „Koine-Griechisch“ und dem „Neu-Griechisch“.

Die mündliche Kommunikation war hauptsächlich das Mittel, mit dem der Gottmensch Jesus während seines Aufenthalts auf der Erde, am Anfang des 1. Jhs n. Chr., seine für alle Menschen erlösende Lehre zum Ausdruck brachte. Im lokalen Dialekt der aramäischen Sprache³ seiner Zeit und seiner Umgebung sprach er mit seinen Jüngern, mit seinen Freunden, mit seinen Gegnern. In der Sprache jener Zeit lehrte, verkündigte, mahnte oder tadelte er. Er hinterließ aber kein schriftliches Werk für die nachfolgenden Menschen⁴; eine Lücke, die manche von den Aposteln und den ersten Christen füllten, welche die Bücher des Neuen Testaments schrieben. Durch dieses Ge-

¹ An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Dr. Loukas Iliadakis und Frau Dipl.-theol. Maria Mastorogianni für die Übersetzung einiger Teile dieses Aufsatzes aus dem Griechischen herzlich bedanken.

² Siehe dazu OFo 13 (1999) 247 und KNA - ÖKI 8 (16.2.1999) 9.

³ Siehe mehr bei H. Junker, Aramäer, in: LThK Bd. 1, Sp. 797-798.

⁴ Interessanterweise ist uns im Neuen Testament eine Schreibfähigkeit Jesu überliefert worden: „Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde“ (Joh 8,6).

samtwerk konnten uns direkt oder mittelbar die göttlichen Worte des Gottessohnes durch die Jahrhunderte bis heute erreichen. Jesus lehrte während seines irdischen Lebens, und seine Lehre blieb durch die Texte des Neuen Testaments im Laufe der Zeit aktuell und lebendig⁵.

Zur Sprache Jesu und der ersten Apostel

Die vorherrschende Sprache Jesu und der ersten Apostel war nicht das Griechische sondern mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit „das Aramäische“⁶. Das heißt jedoch nicht, dass die griechische Sprache in Palästina und im Bereich des Mittelmeeres in der Zeit Jesu nicht genug bekannt war. Aus den zahlreichen archäologischen Befunden ist bewiesen, dass mindestens fünf Synagogen der hellenistischen Juden in Betrieb waren, in denen zusammen mit dem Aramäischen auch das Griechische in intensivem Gebrauch war. Daher müssen wir davon ausgehen, dass Jesus sich auch der griechischen Sprache gelegentlich bediente, „denn die Provinz Galiläa, wo er die meiste Zeit seines Lebens wirkte, war hellenistisch, und das Griechische war die vorherrschende Sprache“⁷. Mit Sicherheit wurde die frohe Botschaft Gottes (das Evangelium) zuerst in der aramäischen Sprache verkündet, und in dieser Sprache wurden die ersten Worte Jesu und die ersten Erzählungen über seine Person niedergeschrieben⁸. Es ist aber eine unbezweifelbare und bemerkenswerte Tatsache, dass die Verfasser der christlichen Botschaft das Leben, die Lehre und das Werk Christi durch *das Griechische* bekannt gemacht haben, das in der damaligen Welt des Mittelmeerraumes während der römischen Hegemonie vorherrschend war.

Die griechische Originalsprache der neutestamentlichen Schriften, in der sich alle Autoren des Neuen Testaments ausdrückten - jeder durch seinen persönlichen Stil⁹ -, spiegelt die historischen und literarischen Gegebenheiten der damaligen Zeit wider und ist das repräsentative Zeugnis der gemeinsamen (Koine) griechischen Sprache, die im römischen Herrschaftsraum zu jener Zeit in Gebrauch war. Es muss betont

⁵ Vgl. Mk 13,31: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

⁶ Dies wird in der theologischen Wissenschaft der neueren Zeit und heutzutage von der größten Mehrheit der Bibelforscher angenommen. Vgl. beispielsweise A. Meyer, Jesu Muttersprache. Das galiläische Aramäisch in seiner Bedeutung für die Erklärung der Reden Jesu und der Evangelien überhaupt, Freiburg i. Br. und Leipzig 1896. K. Nikolakopoulos, Ἡ γλωσσικὴ δομὴ τῆς Καινῆς Διαθήκης, in: Festschrift für den Metropoliton von Patras Nikodemos, Athen 1989, S. 577-586 mit weiterführender Literatur. Ich zitiere hierbei das Werk von L. Filis, Η „Κοινή“ ως γλώσσα του Ιησού και των 27 βιβλίων της Κ.Δ., Bd. 1: Η „Κοινή“ ως γλώσσα του Ιησού, Athen 1992, in dem die m. E. übertriebene Ansicht propagiert wird, „die Sprache der 27 Schriften des Neuen Testaments sei genau die Sprache, in der Jesus Christus seine Lehre verbreitete“. Nach Filis „sei der umgekehrte Fall die *erste und größte Antinomie*“. Solche Behauptungen, denen sich sogar die Bemerkung anschließt, „die Sprache Jesu und der neutestamentlichen Autoren sei der Abglanz der göttlichen Sprache der Hl. Trinität und der himmlischen Mächte“ (hier S. 7), bedürfen selbstverständlich keiner ersten Diskussion.

⁷ I. Panagopoulos, Εἰσαγωγή στήν Καινὴ Διαθήκη, Athen 1995, S. 42.

⁸ Vgl. das von Eusebios v. Kaisareia (Hist. Eccles. III, 39,16: BEP 19, 281, 23-24) überlieferte Zeugnis von Papias, dem Bischof von Hierapolis in Phrygien: „Μαθαῖος μὲν οὖν τῇ ἑβραϊκῇ διαλέκτῳ τὰ λόγια συνετάξατο, ἡρμηνεύσεν δ' αὐτὰ ὡς ἦν δυνατὸς ἕκαστος“.

⁹ Eine ausführliche Behandlung des persönlichen schriftstellerischen Stempels der neutestamentlichen Autoren siehe bei K. Nikolakopoulos, Καινὴ Διαθήκη καὶ Ρητορική. Τὰ ρητορικά σχήματα διανοίας στά ἱστορικά βιβλία τῆς Καινῆς Διαθήκης, Katerini 1993.

werden, dass es für die Annäherung und das Verständnis eines bestimmten Textes aus dem Neuen Testament und für die Untersuchung der Ausdrücke und der tieferen Gedanken der Autoren notwendig ist, sich dem Studium des damaligen literarischen Niveaus zuzuwenden. Von besonderem Interesse für das Studium der sich entwickelnden Koine-Sprache ist insbesondere die Literatur des Zeitalters ab dem Beginn der hellenistischen Zeit bis zur Geburt Jesu¹⁰.

Am Anfang ist es also angebracht, gewisse wichtige Merkmale der griechischen Sprache der Zeit Jesu zu erwähnen und ihre Beziehung zum Altgriechischen, der klassischen griechischen Sprache zu zeigen. Wegen der Bedeutung der Spracheigentümlichkeit der heiligen Texte ist es hierauf wichtig, bestimmte Bemerkungen zu machen, die sowohl mit der allgemeinen sprachlichen Struktur des Neuen Testaments als auch mit den sprachlichen Merkmalen und dem eigenen Stil der Autoren seiner siebenundzwanzig Bücher zu tun haben. Wir schließen unser Thema mit einigen kurzen Bemerkungen ab und vergleichen die neutestamentliche Sprache mit der heutigen Form und Gestalt der griechischen Sprache, indem wir uns mit der Rezeption der Koine im heutigen Griechisch und den einschlägigen Übersetzungsdiskussionen kurz beschäftigen.

Die Koine als neutestamentliche Sprache

Die Originalsprache der neutestamentlichen Schriften, die sogenannte hellenistische Sprache, war die täglich gesprochene Sprache der gesamten hellenistisch-alexandrinischen Welt. Aus diesem Grund wird sie auch *κοινή* (Koine), d. h. die gemeinsame Sprache genannt. Heute nehmen alle Forscher an, dass die Koine der hellenistischen Zeit eine natürliche Entwicklung des attischen Dialekts, der hauptsächlich im 5. und 4. Jh. v. Chr. die klassische Form der griechischen Sprache bildete, in Kombination mit dem ionischen Dialekt aus Kleinasien ist. Es ist eine unbezweifelte Tatsache, dass wir hier mit einer Entwicklung zu tun haben, in der die Sprache der klassischen Zeiten in Grammatik und Syntax vereinfacht wird¹¹, was zur Folge die Entstehung einer neuen Form der griechischen Sprache hatte.

Die Entstehung und die Verbreitung der Koine in der damaligen hellenistischen Welt können folgendermaßen übersichtlich zusammengefasst werden. Die Vereinigung der griechischen Stadt-Staaten unter Alexander dem Großen und die Verbreitung der griechischen Kultur und der griechischen Sprache hatten die Erleichterung der Kommunikation zwischen den Städten zur Folge. Auf diese Weise wurde die attische Sprache des griechischen Raumes mit der Unterstützung der makedonischen Könige zu der gemeinsamen Sprache nicht nur aller Griechen, sondern auch noch anderer Völker, die aus dem attischen Dialekt die leichteren Formen und Typen des Griechischen auswählten. Das Ergebnis war die Entstehung eines Dialekts, der einfacher als der attische war. Dieser Dialekt wurde *KOINE*, d. h. die Gemeinsame Sprache, genannt wegen der großen Verbreitung, die er in der gesamten damals bekannten Welt erfuhr. Er heißt auch die *ALEXANDRINISCHE* oder die *HELLENISTISCHE* Sprache, weil Alexandrien in Ägypten das Zentrum der damaligen hellenistischen Welt war.

¹⁰ Dazu siehe O. Hoffmann - A. Debrunner, *Geschichte der griechischen Sprache*, I. bis zum Ausgang der klassischen Zeit, Berlin ⁴1968 und L. Filis, *Η γλώσσα της Καινής Διαθήκης*, Athen 1984, S. 41 ff.

¹¹ Vgl. auch Fr. Blass, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen ¹¹1961, S. 2.

Die Koine, die überall verbreitete griechische Sprache, die Sprache des Neuen Testaments, war also keine extreme literarische Entwicklung der gesprochenen Sprache, sondern die einfache, täglich gesprochene und geschriebene Sprache des Volkes, die sich ebenfalls an die einfachen Leute richtete¹². Bis zum vorherigen Jahrhundert glaubten viele Forscher, dass die Sprache des Neuen Testaments eine besondere, fast eine übernatürliche Sprache¹³ war, ganz isoliert von der normalen Volkssprache der damaligen Zeiten. Die Entdeckung vieler Papyri, die einfache volkstümliche Texte beinhalteten und oft auch von ungebildeten Leuten mit vielen Rechtsschreibfehlern geschrieben waren, zeigte aber, dass die Evangelisten und die Apostel in dieser Volkssprache die Bücher des Neuen Testaments schrieben¹⁴. Es steht fest, dass auch diese nichtkirchlichen Texte der hellenistischen Sprache keine besonderen sprachlichen Schwierigkeiten vorweisen, nicht einmal für den heutigen Griechen. Die Spracheigentümlichkeit der Texte ist der klassischen altgriechischen Hochsprache fern und sie bewegt sich genau im sprachlichen Niveau des Neuen Testaments. Hier erscheint die Koine als ein vollständig vereinfachter Volksdialekt.

Es ist also klar, dass die Koine viele Elemente aus dem Leben des Volkes, d. h. Einflüsse der Provinzdialekte, Elemente aus dem Leben der Straßen, des Marktes, des Heerlagers, aus dem Theater, aus den öffentlichen Vorträgen der Wanderlehrer aber auch aus der Literatur in sich eingeschlossen hat. Sie war eine Volkssprache der damaligen Zeit, jedoch ohne eine strenge Abgrenzung von der geschriebenen literarischen Sprache.

Die Koine wurde, wie bekannt, hauptsächlich von den „gebildeten Heiden“ nicht angenommen, die auch vorzugsweise dem Christentum feindlich gesinnt waren. Ein charakteristisches Beispiel ist Celsus, der die neutestamentliche Koine und ihre Botschaften verachtete, weil sie, wie er meinte, die Sprache der ungebildeten Fischer - der Apostel und Evangelisten - war. Charakteristisch ist noch der Ausdruck in der Apostelgeschichte (Apg 4,13), nach dem Petrus und Johannes für „ungelehrte und einfache Leute“ (ἀγράμματοι καὶ ἰδιῶται) gehalten worden waren. Es ist überflüssig zu erwähnen, dass eine moderne wissenschaftliche historisch-philologische Untersuchung des Dialekts der neutestamentlichen Schriften klar zeigt, dass die Autoren dieser philologischen Denkmäler alles andere als ungebildet waren. Dieses wird durch die griechische Sprache bewiesen, die jeder gemäß seiner eigenen Fähigkeit und ohne wesentliche Fehler in der sprachlichen Struktur seiner Werke benutzte.

Die Texte des Neuen Testaments, so wie sie in der griechischsprachigen Orthodoxen Kirche im Rahmen der verschiedenen Gottesdienste gelesen werden, oder wie wir sie in den Taschenbuchausgaben lesen, sind dem Inhalt nach identisch mit den Texten, welche die Autoren des Neuen Testaments schrieben. Sie sind aber nicht absolut identisch in bezug auf konkrete grammatische und sprachliche Ausdruckseinzelheiten. Ih-

¹² Vgl. dazu die Ausführungen des Kirchenvaters Isidor von Pelousion, *Epistolarum Libri*, Epistula 67: PG 78, 1125A: „Δι' ὃ καὶ ἡ Γραφή τὴν ἀλήθειαν περὶ λόγῳ ἡρμήνευσεν, ἵνα καὶ ἰδιῶται, καὶ σοφοί, καὶ παῖδες, καὶ γυναῖκες μάθοιεν.“

¹³ Vgl. die übertriebenen, „frommen“ Ansichten von L. Filis, *Η γλώσσα της Καινῆς Διαθήκης*, Athen 1984, S. 72-74, wo es heißt, „der göttliche Inhalt der Bücher des Neuen Testaments habe auch seine Sprache so tief und so breit geheiligt, wie keine andere Sprache in der Welt“.

¹⁴ Vgl. dazu K. Nikolakopoulos, *The Language of the New Testament as an Example for the Historical Unity of the Greek Language*, *GOTHR* 42 (1997) 261, wo man weitere anschauliche Ausführungen anhand eines profanen hellenistischen Textbeispiels finden kann.

re unverfälschte Aufbewahrung im Schoß der Kirche verlangte lange andauernde Kämpfe, und sie hat eine wirklich lange Geschichte (z. B. neutestamentliche Kanonisierung).

Die authentischen Texte des Neuen Testaments, welche die heiligen Autoren eigenhändig aus ihren persönlichen Erfahrungen, Erzählungen von Augenzeugen oder anderen tradierten Überlieferungen¹⁵ (der sogenannten Logien) oder basierend auf älteren in Aramäisch verfassten Notizen schrieben, sind uns nicht erhalten geblieben. Denn sie wurden mit großer Wahrscheinlichkeit auf dünnem und zerbrechlichem Papyrus geschrieben, wie es damals üblich war. Der heutige Text hat sich aus vielen, zeitlich späteren Handschriften gebildet. Diese wurden von Abschreibern der Urtexte verfasst, die diese Texte getreue kopierten, um sie entweder für liturgische Zwecke zu benutzen oder den Glauben in fernen Gegenden bekannt zu machen oder auch weil sie den heiligen Text zu retten wünschten. Die ersten Kopien der neutestamentlichen Bücher wurden für einzelne Schriften des Neuen Testaments hergestellt. Die älteren dem Papyrus P⁵² zugehörigen Fragmente, die wir besitzen, beinhalten Abschnitte des Johannesevangeliums (Joh 18,31-33.37-38) und sind zeitlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (120-125 n. Chr.) zu datieren¹⁶. Sie sind dem Urtext des „Apostels Johannes“ zeitlich sehr nah; Johannes könnte zur Zeit der Anfertigung dieser Kopien sogar noch am Leben gewesen sein. Bis heute sind rund 2500 griechische Handschriften erhalten, deren Text sich nur in einigen Stellen unterscheidet.

Die Einflüsse auf die neutestamentliche Sprache

Um ein vollständiges Bild der Sprache der neutestamentlichen Texte zu erhalten, müssen bestimmte Elemente betont werden, die auf jeden Fall einen besonderen Stellenwert in der Entstehung eines jeden Buches haben. Geht man von den bedeutendsten Quellen aus, welche auf die Verfasser des Neuen Testaments Einfluss ausübten, muss man sich auf die beiden großen philologischen Strömungen dieser Epoche beziehen. Ohne diese können die Formen der neutestamentlichen Sprache nicht richtig verstanden werden. Es handelt sich um die *griechische* und *semitische* Tradition. Innerhalb dieser Traditionen und unter ihrem Einfluss wurden die Bücher des Neuen Testaments verfasst. Als Erläuterung ist anzumerken, dass unter die semitischen Sprachen das Aramäische in seinen Dialektzweigen¹⁷, das Hebräische, das ältere Assyriobabylonische, das Phönikische, das Arabische u. a. zu zählen sind.

Unumstritten ist sicherlich die Tatsache, dass als sprachlich-syntaktische Grundlage des Neuen Testaments die griechische Koine-Sprache diene, in der vorerst die Texte geschrieben wurden. Mit den neueren wissenschaftlichen Studien kam auch die Tatsache ans Licht, dass viele Teile der synoptischen Evangelien und die Werke von Johannes und Jakobus einen klaren aramäischen Hintergrund vorweisen. Wenn diese Teile nicht ursprünglich auf Aramäisch verfasst und später ins Griechische übersetzt worden waren, dann muss unbedingt betont werden, dass die Sprache hier eine aramäisierende griechische ist. Diese Zweifel sind darauf zurückzuführen, dass Forschung

¹⁵ Vgl. die mittelbaren Informationen in Lk 1,2.

¹⁶ Vgl. auch I. Karavidopoulos, Εισαγωγή στην Καινή Διαθήκη, Thessaloniki ²1998, S. 35.

¹⁷ Siehe auch Anm. 3.

und Wissenschaft im weiteren Sinne ihr letztes Wort zum Thema der Ausweitung der Semitismen noch nicht gesprochen haben. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Semitismen im Neuen Testament nicht nur die Grammatik und das Vokabular, sondern auch die syntaktische Struktur des Satzes betreffen. In diesem Zusammenhang ist sicherlich das Phänomen des semitischen Parallelismus zu erwähnen, welches in den neutestamentlichen Texten und besonders bei Paulus sichtbar wird und natürlich für den Umfang des Einflusses der semitischen Umwelt auf die Verfassung des Neuen Testaments spricht.

Die Anwesenheit von genügend hebräischen Elementen¹⁸ in den neutestamentlichen Schriften ist eine andere Art von semitischem Einfluss auf die griechische Sprache der neutestamentlichen Texte. Nicht nur ganze Worte, sondern auch syntaktische Formen, die eine jüdische Denkweise angeben, haben tiefe Spuren in den Büchern des Neuen Testaments hinterlassen. Hier tangiert die Sprache des Alten Testaments aus der Siebzigerübersetzung (Septuaginta) die neutestamentliche Sprache. Der Einfluss der Semitismen, die durch die Sprache der Septuaginta auch indirekt im Neuen Testament vorkommen, kann mit anderen Worten nicht übersehen werden. Wichtig ist auch die Rolle der hebräischen Tradition, die in vielen Punkten die Veränderung der Bedeutung bestimmter Worte drastisch beeinflusst hat.

Die Berührung der neutestamentlichen griechischen Sprache mit anderen Sprachen hört hier nicht auf. Wichtig ist auch das Einwirken der lateinischen Sprache, die überhaupt keinen vernachlässigten Platz im damaligen „allmächtigen“ römischen Kaiserreich besaß. Die vielfachen Latinismen des Neuen Testaments, die vorerst aus Wortanleihen bestehen, deuten nicht nur auf den Einfluss der lateinischen Sprache auf die Koine hin, sondern sagen auch etwas über das allgemeine philologische Niveau der griechischen Sprache des Mittelmeeres aus, die in enger Berührung mit der lateinischen Welt stand.

Letztlich sind bestimmte Wortanleihen aus anderen Sprachen (Ägyptisch, Persisch) zu erwähnen, die jedoch kleineren Ausmaßes und folglich von geringerer Bedeutung für die Schöpfung eines möglichst ausführlichen Bildes der griechischen Sprache der neutestamentlichen Bücher sind.

Die einzelnen Schriften des Neuen Testaments

Alle oben erwähnten äußeren Einflüsse auf die Sprache des Neuen Testaments spielten eine wichtige Rolle für die Bildung der Texte. Sie müssen immer berücksichtigt werden, wenn die Rede von der koine-griechischen Sprache der neutestamentlichen Zeiten ist. Natürlich variieren die Einflüsse bei jedem Verfasser je nach der Umgebung des Einflusses und den philologischen Strömungen, die auf ihn einwirkten. Als bezeichnendes Beispiel ist hier zu erwähnen, dass der Brief an die Hebräer die gepflegteste Form der griechischen Sprache vorweist. Hier ist nicht nur eine Vorstellung richtiger griechischer Sprache zu finden, sondern, wenn auch nicht im ganzen Brief, wenigstens teilweise die Existenz eines sorgfältig geschriebenen rhythmischen Textes. Die ausgezeichnete Sprachcharakteristik mit ihren ca. 1.000 Wörtern ist wirklich be-

¹⁸ Ausführliche Informationen zu den fremdsprachlichen Einflüssen der neutestamentlichen Sprache siehe bei L. Filis, *Η γλώσσα της Καινής Διαθήκης*, Athen 1984, S. 127-154.

wundernswert und erschwert dem Leser den Glauben, der Text sei von einem hebräischen Verfasser geschrieben oder an hebräische Empfänger gerichtet worden.

Die „*Logoi*“¹⁹-Schriften von Lukas, der die griechische philologische Tradition vertritt - obwohl an einigen Stellen der Schriften semitische Einflüsse sichtbar werden -, weisen die beste griechische Sprache aller Evangelien vor. Ein unbezweifelbares Element der lukanischen Sprache ist sogar jene griechischnahe sprachliche Struktur, welche einen attischen Einfluss anzeigt. Ein charakteristisches Merkmal für den hellenistischen Arzt Lukas ist, dass er in seinem Evangelium zweckmäßig und kontinuierlich die lateinischen Ausdrücke der anderen beiden synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus) durch griechische ersetzt. So schreibt er z. B.: *ἐκατόνταρχος* anstelle von *κεντουρίων*, *φόρος* anstatt von *κῆνος*, *σκεῦος* anstelle von *μόδιος*, *ἐπιγραφὴ* anstatt von *τίτλος* (in Johannes) usw. In seiner Apostelgeschichte, die insgesamt aus 2.050 Wörtern besteht, benutzt Lukas auch den reinen griechischen Dialekt jener Zeit.

Markus hat die einfachste Sprache unter den Evangelien vorzuweisen. Sein Evangelium, bestehend aus 1.350 Wörtern, zeugt in erster Linie von lateinischen und danach von alttestamentlichen Einflüssen. Da er nicht daran interessiert ist, die grammatischen Regeln der Koine exakt zu beachten, benutzt er vorzugsweise viele aramäische und hebräische Ausdrücke wie „*ἄββᾶ*“, „*Γολγοθᾶς*“, „*κορβανὰς*“, „*ραββουνί*“, „*ταλιθα κουμί*“ u. a.

Im allgemeinen weist Markus eine einfache Sprache mit ungehobelten Ausdrücken vor, welche die beiden anderen Evangelisten meistens korrigieren und viele markinische Elemente als Quellen hinzuziehen. Trotz der Tatsache, dass das Markusevangelium sehr viele Aramäismen und Hebräismen enthält und von der semitisierenden griechischen Sprache des Alten Testaments beeinflusst scheint, ist sein Stil nicht ein exakt semitischer, sondern einfach ein farbloser und ungepflegter griechischer.

Matthäus schreibt auch in einer einfachen Sprache, die aber an den meisten Stellen auf einen aramäischen Hintergrund zurückgeht. Viele Forscher vertraten früher die Ansicht, das ganze Evangelium sei eine Übersetzung (vielleicht von Matthäus selbst) eines bereits existierenden aramäischen Urtextes²⁰. Heute spricht man jedoch besser von einer Akkommodation eines unumstrittenen, älteren aramäischen Textes. In vielen Stellen ist die Sprache von Matthäus eleganter als die von Markus. Sein Text, welcher aus 1.700 Wörtern besteht, ist in einer besonderen gottesdienstlichen und belehrenden Sprache geschrieben, sein Stil ist verhältnismäßig ernst.

Andererseits tauchen bei Paulus, der ein ausgezeichnete Kenner sowohl der griechischen als auch der hebräischen Sprache war, große Schwankungen in der Sprache seiner Briefe auf. Es gibt Stellen, bei denen seine schriftstellerische Fähigkeit sichtbar wird, indem er eine korrekte Sprache mit rhetorischem Stil und bewährten Ausdrücken benutzt. Es gibt aber auch Stellen, bei denen er nicht an der endgültigen syntaktischen Formulierung interessiert ist, da er Wiederholungen, zusammenhangslose Figuren und *Anakoloutha* verwendet. Die paulinische Sprache berührt weder die apokalyptische noch die Volkssprache an sich. Frei vom rabbinischen Stil bildet sie eine ausschließlich persönliche Sprache mit einem streng persönlichen Stil. Charakteristisch sind sogar ihre sprachlichen Eigentümlichkeiten, die in fast allen Paulusbriefen zu finden sind. Zusammenfassend kann erwähnt werden, dass der Apostel der Völker

¹⁹ Vgl. Apg 1,1: „*Τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιήσασθην ...*“

²⁰ Vgl. die Anm. 8 über die matthäischen aramäischen Logien.

in seinen Schriften eine sprachliche Begabung zeigt, die von seiner persönlichen wie auch theologischen Denkweise und Weisheit geprägt ist.

Die Sprache der katholischen Briefe, d. h. des Jakobusbriefes, der beiden Petrusbriefe, der drei Johannesbriefe und des Judasbriefes, ist einfach und mit rhythmischen Erhöhungen. Sie ist der Sprache des Hebräerbriefes sehr nah, hat eine wunderbare Sentenz und einen klaren Charakter. Parallel dazu fehlen auch jene rhetorischen Elemente nicht, die eine elementare hellenistische Bildung der Verfasser erkennen lassen.

Zuletzt weist Johannes in seinem Evangelium eine hinreichend richtige griechische Sprachterminologie vor, jedoch mit vielen Aramäismen. Letzteres Element der johannäischen Schreibweise führt viele Forscher „furchtlos und ohne Vorbehalt“ zur kühnen Behauptung, dass das vierte Evangelium, welches eine Auswahl von ca. 1.000 Wörtern aufweist, ursprünglich in der aramäischen Sprache verfasst und später ins Griechische übersetzt worden sei. Die Offenbarung ist in einer einfachen Sprache mit reicherem Vokabular als das Evangelium geschrieben. Sie hat vielleicht wegen der philologischen Gattung der „prophetischen“ Apokalypse mehrere grammatische und syntaktische Unregelmäßigkeiten. Es kann behauptet werden, dass sie die einfachste und unachtsamste Sprache des Neuen Testaments ist. Sie kann als eine niedrigere Form der Koine mit einer provinziellen Färbung charakterisiert werden. In der heutigen Sprache würde sie Umgangssprache genannt werden. Es ist offensichtlich, dass sich der Verfasser nicht so sehr für den sprachlichen Ausdruck, sondern mehr für die Botschaften dieses Werkes und deren Vermittlung an die Leser interessiert. Aus genau diesem Grund ist die ansonsten ungeordnete Sprache mit wunderbaren, vielfältigen Bildern bereichert, die durch ihre ausdrucksreiche und ästhetische Form zur wirksamen Weitergabe der apokalyptischen Prophetie des Buches beitragen.

Ausführlicher kann auf die Sprache jedes einzelnen Verfassers des Neuen Testaments nicht eingegangen werden. Erneut muss unterstrichen werden, dass die Sprache aller 27 Bücher kein vom Himmel gefallenes Phänomen mit übernatürlichen Dimensionen bildet²¹. Das Wort Gottes wurde in der natürlichen Sprache des hellenistischen Kaiserreiches, dem Koinegriechisch, niedergeschrieben, das fast von allen Völkern der damals bekannten Welt gesprochen wurde. Die Koine war die klare griechische Sprache, jedoch nicht die attische, d. h. das klassische Altgriechisch, sondern ein späteres Entwicklungsstadium der Letzteren und sogar ihre Vereinfachung.

Kontinuität des Griechischen

An dieser Stelle ist meistens unter den nichtgriechischen Wissenschaftlern ein Missverständnis entstanden. Viele charakterisieren die „Koine“ als den verfallenen Typus der griechischen Sprache, der unnatürlich in den ungebildeten Menschenmassen der hellenistischen Periode interpoliert wurde. Deshalb propagieren und unterstützen sie die Wiederkehr der „hohen“ klassischen Sprache in den Kirchenvätern ab dem 5. Jh. n. Chr. Sie setzen sogar ihre Stellungnahme fort und sehen den Gegensatz zwischen der klassischen und der Koine zeitlich bis in unsere Zeit in Form der Disharmonie zwischen der Reinsprache (Καθαρεύουσα) und der Volkssprache

²¹ Vgl. auch Anm. 13.

(Δημοτική). Griechische Wissenschaftler widersetzen sich dieser Meinung und betonen sehr wohl, dass die „Koine“ nichts weiter ist als die selbstverständliche und aus verschiedenen Gründen (politischen, wirtschaftlichen usw.) gebildete natürliche Entwicklung des attischen Dialekts.

Damit das sprachliche Niveau des Neuen Testaments besser verständlich wird, und die Koine in ihren zeitlichen und örtlichen Rahmen gesetzt werden kann, könnte sie erstens mit der eigentlichen altgriechischen und zweitens mit unserer heutigen Sprache in eine gewisse Analogie gesetzt werden. Mit der heutigen Sprache wird im allgemeinen die philologische und die Volkssprache gemeint, jedenfalls nicht die vulgäre umgangssprachliche Form. Der Vergleich mit der attischen Sprache zeigte schon die Verwandtschaft dieser beiden Sprachen. Die attische Sprache stellt die Ursprungsquelle der Koine dar, ist jedoch nicht mit ihr gleichzustellen. Die erschütternden Ereignisse der Eroberungen Alexanders des Großen und ihre späteren Folgen prägten die endgültige Bildung des Koinegriechischen im ganzen Mittelmeerraum.

Aus den folgenden statistischen Punkten, die die echte griechische Herkunft der neutestamentlichen Texte zeigen, wird die Kontinuität der griechischen Sprache auch in den Jahren der Koine sichtbar.

Wir sollten also festhalten, dass von der Gesamtzahl der Wörter des Neuen Testaments ca. 3.000 Wörter aus dem Vokabular der altgriechischen Sprache stammen, 1.800 Wörter von den Verfassern des Neuen Testaments gebildet wurden und eine griechische Wurzel haben, sowie 45 Wörter vorkommen, die aus anderen Sprachen entliehen wurden.

Außer der geschichtlich-philologischen Kontinuität der Koine mit der Altgriechischen muss auch die sprachliche Entwicklung in den nachfolgenden Zeiten untersucht werden. Was ist von der hellenistischen Zeit bis heute geschehen?

Alle Forscher können eine ungebrochene Kontinuität in der Entwicklung der Sprache erkennen. Diese unumstrittene historische Einheit²² der griechischen Spracheigentümlichkeit durch die Jahrhunderte wird aus der Resonanz der heutigen Griechen auf die Sprache der Bücher des Neuen Testaments erkennbar. Inwieweit ist die neutestamentliche Sprache heute noch verständlich? Sie ist sicherlich verständlicher als die Sprache von Aristoteles, Lysias und Hesiod, ganz abzusehen von Homer.

Es wurde festgestellt, dass von den in den neutestamentlichen Büchern vorkommenden 4.900 Wörtern, 2.900 im gleichen Sinne von den heutigen Griechen benutzt werden, 2.200 teils im gleichen Sinn und teils in ähnlichem Sinne verstanden werden, und nur 400 Wörter unverständlich bleiben.²³

Folglich sind nur ca. 10% aller Termini dem heutigen Sprachgefühl absolut unbekannt; Dies kann damit gerechtfertigt werden, weil sie:

- a) Fremdwörter waren,
- b) einen Sinn ausdrückten, der sich ausschließlich auf Lebenssituationen bezog, die heute nicht mehr existieren, und
- c) auch damals nicht in Gebrauch waren und nur von Gelehrten wie Lukas und Paulus benutzt wurden.

²² Siehe dazu mehr bei K. Nikolakopoulos, *The Language of the New Testament as an Example for the Historical Unity of the Greek Language*, *GOThR* 42 (1997) 259-271.

²³ G. Galitis, *Ερμηνευτικά της Καινής Διαθήκης. Πανεπιστημιακά παραδόσεις*, Thessaloniki ³1980, S. 94.

Schließlich muss betont werden, dass, wenn die über dreitausendjährige Entwicklung der griechischen Sprache berücksichtigt wird, die heutige „neu“-griechische Sprache mit Überzeugung als die natürliche Entwicklung der „Koine“ charakterisiert werden kann. Wenn man die griechische Sprache in eine alte und in eine neue teilt, so müsste der Trennpunkt zwischen attischer und Koine sein. Die Koine ist in der neueren griechischen Sprache mitinbegriffen, weil im Entwicklungszeitraum der Koine und besonders vor dem 5. Jh. n. Chr. die größeren Veränderungen stattfanden, und die späteren vergleichsweise gering waren.

Tatsache ist, dass vom gesamten neutestamentlichen Vokabular heute nur sehr wenige Wörter nicht gebraucht werden können. Es handelt sich also um einen Zeitraum von 20 vollen Jahrhunderten historischer Kontinuität der griechischen Sprache. Zu diesem Thema bemerkt der große Sprachwissenschaftler G. Chatzidakis: „solch ein Phänomen kann nirgendwo anders beobachtet werden“²⁴.

Gedanken über die Übersetzung der kirchlichen Texte

Obwohl das umstrittene Thema der Übersetzung der kirchlichen Texte des Neuen Testaments in die moderne griechische Sprache²⁵ noch keine dramatischen Dimensionen im Raum der griechischen Kirche angenommen hat, möchte ich an dieser Stelle darauf Bezug nehmen. Von Zeit zu Zeit sind Stimmen zu hören, die die Übersetzung und Übertragung der biblischen Texte im Rahmen der verschiedenen Gottesdienste ins Neugriechische verlangen. Hauptargument der mutmaßlichen Vereinfacher der Texte ist die „offensichtliche“ Verständnisschwierigkeit eines großen Teiles der orthodoxen Gläubigen.

Ich glaube, dass es zweckmäßig ist, das Anliegen auf zwei übereinanderliegenden Ebenen zu behandeln: die empirisch-existentielle und die linguistisch-philologische. Natürlich ist von Anfang an zu erwarten, dass die erste Argumentationsebene die fanatischen „Fans“ des Neugriechischen, die sich ausschließlich auf einer rationalen Ebene bewegen, nicht überzeugen - nicht einmal berühren - kann. Nach ihrem Verständnis folgt der Glaube dem rationalen Verständnis. Die orthodoxe Theologie findet für solche mathematische Prioritäten keine Anwendung; sie gibt sicherlich dem Glauben, d. h. der menschlichen Hingabe zum Göttlichen, im Gegensatz zur trockenen, vergänglichen Logik, eine besondere Bedeutung.

Obwohl folgendes kein logisches Argument ist, kann hier betont werden, dass der echte Glaube des Christentums, die freiwillige Teilnahme am kirchlichen Geschehen, die bewusste Anwesenheit und Heiligung im liturgischen Leben der Orthodoxen Kirche in erster Linie eine Lebensweise, ein Erlebnis und eine dynamische Erfahrung sind und keine nackte und erkennbare Logik. Wenn das Erlebnis existiert, dann folgt ihm sicherlich das logische Verständnis und die Resonanz des Glaubenden. Dies erinnert an Perikopen aus den Evangelien, in denen Jesus jenen Menschen, die ihn in Versuchung führen wollten und nach einem „Zeichen“ fragten, um an ihn zu glauben, nichts erwiderte. An einer anderen Stelle des Neuen Testaments wird der Glaube ohne

²⁴ G. N. Chatzidakis, *Σύντομος Ιστορία της ελληνικής γλώσσας*, Athen 1915 (ND: 1967), S. 108.

²⁵ Vgl. I. Panagopoulos, *Εισαγωγή στην Καινή Διαθήκη*, Athen 1995, S. 47 ff., wo ein geschichtlicher Überblick zum Thema der Übersetzung der Hl. Schrift angeboten wird.

vorangehende logische Überzeugung bewertet: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“²⁶. Gemäß dieser Denkweise haben wir kein Recht, jene - was die Ausbildung betrifft - ungebildeten Gläubigen in niedere Kategorien einzustufen, die das kultische Leben stark emotional erleben und im Laufe der Zeit und nur mittels ihres Erlebnisses genügend „von den kirchlichen Schriften“ „logisch verstehen“.

An dieser Stelle ist es wertvoll, eine kirchliche Aussage zu zitieren, welche die Bedeutung des liturgischen Erlebnisses und seine herausragende Stellung gegenüber dem rein sprachlichen Verständnis der Texte nachdrücklich unterstreicht. Es handelt sich um ein Zitat aus einem Rundbrief des Erzbischofs von Konstantinopel Gabriel aus dem Jahre 1704, der den Titel „Synodaler Brief gegen die Übersetzung der Heiligen Schriften“ trägt: „... die Bedeutung und die Sinntiefe der hl. Schriften sind nicht leicht, auch nicht leicht verständlich für jene, die den griechischen Dialekt beherrschen, viel mehr also für das einfache Volk. Der Christ, der die hl. Bücher der Kirche lesen will, unterliegt, wenn das Lesen dieser in Griechisch geschriebenen Bücher in Ehrfurcht stattfindet, einer Heiligung, wie unsere kirchliche Lehre besagt, sogar wenn dieser die Tiefe der Bedeutung nicht versteht, so daß eine Übersetzung der Hl. Schrift in das Neugriechische nutzlos erscheint“²⁷.

Wenn diese Argumente die gängigen Rationalisten nicht überzeugen können, stellt sich ihnen die klare sprachliche Frage, die sie - wenn sie national sensibilisiert und sich der reichen griechischen Geschichte und Sprache bewusst sind - jedenfalls aufrütteln sollte. Warum haben wir eigentlich dieses niedrige Niveau in der Bildung erreicht, sodass wir das einfache Griechisch der hellenistischen Zeit nicht verstehen können? Warum werden viele Menschen von Panik heimgesucht, wenn sie ein Wort der Reinsprache (Καθαρεύουσα) oder der altgriechischen Sprache hören oder lesen? Geht vielleicht die Kontinuität der ungetrennten griechischen Sprache verloren, und wird das sogenannte Altgriechische sogar für die Griechen noch eine Fremdsprache?

Das Problem ist ernst, und das Abgleiten der griechischen Gesellschaft traumatisch genug sowohl für die jetzige als auch für die nachfolgende Generation. Wenn wir die sprachlich so schön geschmückten und inhaltlich so reichen Texte „vom Griechischen ins Griechische übersetzen müssen“ (!), dann ist das ein erschütterndes Beispiel unserer verarmten Bildung. Sowohl die Koine-Sprache des Neuen Testaments als auch die liturgische Sprache der byzantinischen Hymnologie besitzen eine beeindruckende Einfachheit und eine schöne Lyrik, die nicht nachzuahmen sind. Wie könnte z. B. folgender Hymnus ins Neugriechische mit der gleichen sprachlichen Größe und der gleichen inhaltlichen Exaktheit übertragen werden? - „Χρυσοπλοκάτατε πύργε, καὶ δωδεκάτεχε πόλις, ἡλιοστάλακτε θρόνε, καθέδρα τοῦ Βασιλέως, ἀκατανόητον θαῦμα· πῶς γαλουχεῖς τὸν Δεσπότην;“²⁸

Ich will auf diese Frage nicht offen antworten; ich glaube jedoch, dass die obigen Gedanken klar und deutlich sind. Im Raum der Kirche, die keine Sammlung philosophischer Kenntnisse beinhaltet, die wir zuerst logisch „verdauen“ müssen, herrscht das

²⁶ Joh 20,29.

²⁷ Manuel Joh. Gedeon, *Κανονικαὶ Διατάξεις*, Bd. 1, Konstantinopel 1888 (Neuaufgabe Leipzig 1970), S. 107.

²⁸ Megalynarion des Großen und Kleinen Bittkanons an die Gottesmutter (Μέγας καὶ Μικρὸς Παρακλητικὸς Κανὼν εἰς τὴν Ὑπεραγίαν Θεοτόκον), in: *Ἀποστολικὴ Διακονία τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος* (Hg.), *Ὡρολόγιον τὸ Μέγα*, Athen 1977, S. 558 und 571.

Erlebnis vor. Da wir Griechen das Glück haben, dass viele großartige Texte der Kirche zuerst in unserer Sprache geschrieben wurden, so sind wir danach geistig verpflichtet, diese würdig zu behandeln und in ihrer ersten authentischen Schriftweise zu „achten“. Für das private Studium des Neuen Testaments stehen sicherlich mehrere Übersetzungen ins neuere Griechisch zur Verfügung²⁹. In Fällen des schwierigen Verständnisses einiger Stellen der liturgischen Texte stehen einerseits auf dem Bücherregal die Lexika, während andererseits in der Kirche die entsprechenden klärenden Predigten und Reden zu hören sind. Wenn wir aber die vollständige Übersetzung dieser philologischen Denkmäler im lebendigen liturgischen Gebrauch verlangen, so beleidigen wir uns sicherlich selbst.

²⁹ Vgl. dazu E. Kakoulidi, Γὰρ τὴν μετάφραση τῆς Καινῆς Διαθήκης. Ἱστορία-Κριτική-Ἀπόψεις. Βιβλιογραφία, Thessaloniki 1976. G. Metallinos, Τὸ ζήτημα τῆς μεταφράσεως τῆς Ἀγίας Γραφῆς εἰς τὴν νεοελληνικὴν κατὰ τὸν ΙΘ' αἰ., Athen 1977. Ἡ μετάφραση τῆς Ἀγίας Γραφῆς στὴν Ὁρθόδοξη Ἐκκλησία, Akten des 4. Kongresses der orthodoxen Bibelwissenschaftler, Thessaloniki 1987.